

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 7 (1917)

Heft: 35

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Wochenschromik

Nr. 35 — 1917

Zweites Blatt der „Berner Woche in Wort und Bild“

den 1. September

Erlösung.

Und immer wieder treibt ein heiß Verlangen
Mich aus dem Tal zum blauen Gletschereis.
Als rief mich eine Stimme süß und leis . . .
So oft schon bin ich diesen Weg gegangen.
Steil ist der Pfad, vorbei an tiefen Schründen
Führt er hinauf ins Reich der Einsamkeit.
Dorthin, wo du, mein Herz, von Kampf und
[Streit
Und allen Schmerzen wirst Erlösung finden.
D. Braun.



Schweizerland

Bei der Bekämpfung des Schmuggels und der Ausfuhrverbotübertretungen haben unsere Behörden stetsfort harte Nüsse zu knabben. Im Jahre 1916 kamen nicht weniger als 13,000 Uebertretungen vor, so daß die strafrechtliche Abwandlung ins Stocken zu geraten drohte und sich der Bundesrat im August 1916 veranlaßt sah, die administrative Kompetenz des Zolldepartements zur Ahndung der Uebertretungen bis zu Fr. 30,000 Buße festzusetzen. Das Departement seinerseits hat diese Kompetenz wieder bis zu 500 Franken an die Oberzolldirektion und bis zu 50 Franken Buße den Zollkreisdirektionen delegiert. Dabei werden aber alle schwierigeren Fälle den Gerichten überwiesen. Allein in den sieben ersten Monaten des Jahres 1917 sind für mehr als eine Million Franken Bußen ausgefallen worden. Um den Grenzwächterdienst speziell in der Nordschweiz zu verstärken sind jetzt neuerdings einzelne Landwehrbataillone aufgeboten worden. —

Das in der schweiz. Uhrenindustrie mit schwerer Besorgnis angetretene Jahr 1916 wurde für sie ein denkbar günstiges. Die Ausfuhr betrug 207,576,764 Fr. gegen bloß 136,607,936 Fr. im Jahr 1915, so daß sich eine Zunahme der Ausfuhr um rund 71 Millionen ergiebt. —

Am Dienstag dieser Woche standen in Basel 150 französische Güterwagen mit Gefangenepost und Brot für die französischen Kriegsgefangenen in Deutschland beladen, die wegen Mangel an Güterwagen nicht umgeladen werden konnten. —

Schweizerische Grenzposten gegen Italien zu nahmen jüngst zwei flotte Alpini in ihre Obhut. Bei der Ankunft



Der Märjelensee am grossen Aletschgletscher.

Von Tiefch aus gelangt man in ca. 5 Stunden auf die Höhe des Eggishorns (2934 m), eines Aussichtsberges ohne gleichen, an dessen Füsse der große Aletschgletscher den berühmten Märjelensee staut.

auf dem Simplon-Hospiz entlarvte sich aber die eine uniformierte Person als weibliches Wesen und zwar als die Verlobte des andern Deserteurs. Beide fühlen sich glücklich, dem Krieg durch einen gelungenen Streich entronnen zu sein. —

Als weitere Maßnahmen gegen die Teuerung hat der Bundesrat beschlossen, auf kommenden Herbst keine Erhöhung des Milchpreises einzutreten zu lassen und die Berechtigung zum Bezug billiger Lebensmittel auch höher Bejoldeten zukommen zu lassen. Die Grenze des Einkommens wird noch neu festgelegt werden. —

Die Dauer des Ablösungsdienstes unserer Grenztruppen soll für die Zukunft auf 2½ Monate für den Auszug und auf 6 Wochen für die Landwehr festgelegt werden. —

Wer jetzt nach Russland reisen will, muß seinen Paß zweimal visieren lassen. Einmal durch die russischen Konsularbehörden in der Schweiz und ein zweites Mal beim russischen Generalkonsul in Stockholm. Der Eintritt in Russland über Finnland ist für jeden Fremden von diesen Formalitäten abhängig.

Der Bericht über die Angelegenheit Hoffmann-Grimm wird in der nächsten Zeit den Bundesrat beschäftigen und soll dem 8. Neutralitätsbericht, der im Laufe der nächsten Tage erscheint, eingefügt werden. Es steht jedoch heute schon fest, daß kein wichtiges, neues Material zutage gekommen ist. —

Wie man vernimmt, beantragt die Generaldirektion der Bundesbahnen, die dem Personal gewährten Freikarten um die Hälfte zu reduzieren, sowie den Preis der Beamtenbillette um 40 % zu erhöhen. Bei Benützung von Schnellzügen hat das Personal nach diesem Vorschlage den Schnellzugszuschlag voll zu bezahlen. —



(Phot. F. Büs, Bern.)

Suad Selim Bey

Außerordentlicher und bevollmächtigter Minister des türkischen Reiches bei der schweizerischen Eidgenossenschaft.

Entgegen andern Nachrichten steht fest, daß Herr Minister Odier nach Ablauf seines Urlaubes, Ende September, wieder auf seinen Posten nach Petersburg zurückkehren wird. —

Wie aus Fachkreisen zu vernehmen ist, fällt die Sommerproduktion an Käse sehr reichlich aus. Es darf daher wohl gehofft werden, daß nun alles daran gesetzt wird, in erster Linie dafür zu sorgen, daß die heute herrschende, für die Schweiz ganz besonders bedeutsame Käseknappeit beseitigt und der Export erst dann freigegeben wird, wenn der Inlandbedarf ganz gedeckt ist. —

Zum Zwecke erheblicher Ersparnisse und Vereinfachungen im Betriebe der Bundesbahnen hat die Generaldirektion einen Revisionsentwurf ausgearbeitet. An Stelle der fünf Kreisdirektionen sollten lediglich fünf Kreisinspektionen treten, die event. auch auf drei reduziert werden könnten. Die Kreiseisenbahnräte hätten ebenfalls wegzufallen. Die Generaldirektion hält auch den Wegfall einer besondern Staatsaufsicht als gegeben und berechnet die vorläufigen jährlichen Ersparnisse aus dieser Reorganisation auf 2 Millionen Franken. —

Die Ausfuhrbewilligung für Zigarren und Zigaretten schweizerischer Herkunft in Sendungen von höchstens 2 Kilogramm Bruttogewicht wird durch das Volkswirtschaftsdepartement auf den 1. September 1917 aufgehoben. —

Um dem empfindlichen Öl- und Fettmangel wenigstens etwas entgegenzuwirken, sollen die dieses Jahr stark vertretenen Baumnüsse der Ölgewinnung erhalten bleiben. Der Handel mit Baumüssen bleibt daher bis auf weiteres verboten. Nur der Einkauf beim Produzenten für den eigenen Haushalt bleibt gestattet; für den Handel sind ausdrückliche Bewilligungen erforderlich.



Die oberländischen Grütlivereine wollen als Nationalratskandidaten Hrn. Dr. Grandjean in Interlaken aufstellen. Die Sozialdemokraten portieren Konsumverwalter Thomé in Bern. —

Unter dem Patronate von Herrn Bundesrat Decopet wird am 8. und 9. September nächsthin das vierte schweizerische Athlet-Sportfest, verbunden mit einem schweizerischen Armeegepäckmarsch stattfinden, der folgende Route umfaßt: Biel, Madretsch, Brügg, Zihlwald, Orypund, Gottstatt, dem Kanal entlang, Scheuren, Büren a. A., Meinisberg, Safern, Orypund, Biel. Die Route umfaßt ca. 25 Kilometer. —

Letzte Woche schlug der Blitz in die Spinnerei Gugelmann in Brunnmatt bei Roggwil und hüllte die Fabrik in kurzer Zeit in ein Flammenmeer. Vom alten Gebäude ist der Dachstuhl abgebrannt; im Innern der Fabrik ist sehr großer Schaden entstanden. Die Arbeiter können dank dem Entgegenkommen der Fa-

brileitung bis zur Wiederherstellung der normalen Verhältnisse anderweitig beschäftigt werden. —

Aus dem engen Oberland durften letzte Woche neuerdings 300 französische und belgische Internierte, darunter 30 Offiziere, über Genf nach Frankreich zurückkehren. —

Der kürzlich verstorbene Herr alt-Regierungsrat Klän hat der Lungenheilstätte Heiligenschwendi 50,000 Franken testiert. —

Die kantonalen Strafanstalten auf dem Großen Moos sind angewiesen worden dieses Jahr zur Ergänzung der Kohlevorräte 500 Eisenbahnwagen Torf zu liefern. Die letzten Regengüsse haben allerdings die Arbeiten stark behindert und man sieht darnach, ein Verfahren zur rascheren Trocknung des Torfes anzunehmen, damit die gestochene Ware noch diesen Winter verwendet werden kann. —

Anlässlich des Jahresabschlusses hat die Firma Gugelmann & Cie in Langenthal den Wohlfahrtsklassen ihrer Angestellten und Arbeiter eine Zuwendung von 450,000 Franken gemacht (leßtes Jahr waren es deren 200,000 Franken). —

Die ordentliche Herbstsession des Grossen Rates des Kantons Bern beginnt Montag den 16. September 1917, nachmittags 2 Uhr. Zur Behandlung kommen u. a. folgende Geschäfte: 1. Gesetz betr. die vorübergehende Erhöhung des Salzpreises; 2. Gesetz betr. die Zivilprozeß-Ordnung für den Kanton Bern; 3. Gesetz über die Einführung der obligatorischen Krankenversicherung; 4. Gesetz über die Wertzuwachssteuer; 5. Gesetz über die Erbschafts- und Schenkungssteuer; 6. Gesetz über den Beitritt des Kantons Bern zum Konföderat bet. wohnörtliche Unterstützung. Ferner der Staatsverwaltungsbericht und eine Anzahl Motiven. —

Der Prinzgemahl von Holland hat am 24. August die Blindenanstalt Köniz besucht und sich alle Einzelheiten des Betriebes zeigen lassen. Über seine Beobachtungen äußerte er sich mit warmer Anteilnahme und großer Befriedigung. —

Am kantonalen Turntag in Biel erreichten die Sektionen Biel-Bürger und Madretsch im Sektionsturnen den gemeinsamen 1. Kranz. Im Einzelwettturnen blieb im Nationalturnen Hr. Hans Schneider von Bieterlen der Sieger und im Kunstturnen wurde der erste Rang unter die Herren Charles Robert, Biel-Stadt und Ferdinand Mäuslein in St. Immer geteilt. —

Korporal Tillmann gibt eine gut illustrierte und mit witzigen Einfällen belebte Zeitung „Der Schütz“ der Berner Schützenkompanie III/3 heraus, die unter den Soldaten guten Anklang findet und ihnen auch später eine hübsche Erinnerung bleiben wird. —

In der Drahtzieherei Bözingen fiel der 42jährige Arbeiter Christian von Allmen in ein Reservoir mit heißem Kalk und erlitt den qualvollen Feuertod. Er hinterläßt eine Witwe mit vier Kindern.

Die neue Strafe von der Kohlernsäge nach dem Dörfl Heiligenschwendi, die im März 1916 begonnen wurde, deren

Anfänge jedoch schon 15 Jahre weit zurückliegen, geht dieser Tage ihrer Vollendung entgegen. Sie führt in gleichmäßiger sanfter Steigung durch das Hundschüpfgut und das Eichholz und mündet beim Dörfl in die steilere Kohlernstraße, um gegen Schwendi und das berühmte Sanatorium zu gelangen. Für den Fuhrwerksverkehr bedeutet sie eine erhebliche Erleichterung. —

Das grösste Getreidefeld des Jura befindet sich auf dem Gute Löwenburg des Hrn. Moser, zwischen Morevier und Neu-Mühle und misst 20 Tscharten. Der Wert des Getreides wird auf 20,000 Franken geschätzt. —

In Seeburg wurde der 36 Jahre alte Frick Zuber beim Arbeiten im Walde vom Schlag befreit und war sofort tot. —

Das Interesse für die Entkämpfung des Bernerlandes wächst je länger je mehr. Auch der Brühl und der Kriencbach in Schüpfen, sowie die Längmatten und die Rüttimatten in Ziegelried sollen jetzt entkämpft werden. Das zu entkämpfende Gebiet umfaßt 176,84 Hektaren oder einmal 491 Tscharten gewonnenes Land für die Allgemeinheit. —

Aus der Anbaustatistik, die im Juli 1917 im Kanton Bern vorgenommen wurde, ergibt es sich, daß in unserm Kanton 32,106,75 Hektaren mit Getreide, 412,41 ha mit Hülsenfrüchten und 15,825,67 ha mit Kartoffeln angebaut sind. Dazu wurden in Gärten mit einem Gesamtflächeninhalt von 1716,22 ha Kartoffeln, Bohnen, Erbsen, Gemüse etc. angebaut. —

Oberaarg. Lehrertag. „Die Lage der bernischen Lehrerhaft“ war das Thema, das die eindrucksvolle Tagung in Herzogenbuchsee am letzten Samstag beschäftigte. 245 Lehrer und Lehrerinnen lauschten dem Eröffnungswort von Herrn Witschi in Utzenen; hierauf gab Zentralsekretär Graf eine Übersicht dessen, was seit 1892 angestrebt worden war und was zur Stunde erreicht ist. Damals wurde die Forderung eines Gehaltsminimums von Fr. 2000. — per Lehrstelle erhoben. Von den 2700 Primarlehrkräften des Kantons haben 1099 dieses Minimum noch nicht erreicht, heute, im Kriegsjahr 1917! Was nützen da Teuerungszulagen von 50 bis 100 Franken? Man einigt sich darauf, eine Revision des Besoldungsgesetzes von 1909 vorzunehmen in dem Sinne, daß eine allseitige Erhöhung der Gemeinde-Barbesoldung auf wenigstens Fr. 1200. — angestrebt werden soll. Für Lehrer ist eine Staatszulage von 1000 bis 2000 Franken, für Lehrerinnen eine solche von 700 bis 1700 zu fordern. Eine diesbezügliche Motion wird demnächst im Grossen Rat eingereicht werden. P-t.

Aus der luzernischen Nachbarschaft.

Wohlhusen. Die seit der Wasserkatastrophe vom 19. ds. vernichteten Personen Emilie Thalmann und Alfred Bucher sind beim Buchrain als Leichen aus der Neuf gezogen und von ihren Angehörigen identifiziert worden. Damit sind alle Opfer der Katastrophe geborgen.

Der durch das Unwetter verursachte Schaden wird gegenwärtig durch eine vom Regierungsrat ernannte Expertenkommission abgeschätzt. Er soll rund Fr. 500,000.— betragen. Die Betroffenen sind meist ärmere Leute, die sich ohne auswärtige Unterstützung kaum mehr erhalten werden. Ein 15gliedriges Hilfskomitee mit Hr. Fürsprecher Dr. Wüest in Wolhusen als Vorsitzenden hat die Leitung der Hilfsaktion anhand genommen. Auf Ansuchen der Luzernischen Regierung hat der General die Komp. I und II des Batl. 41 von der Grenze nach Wolhusen zur Hilfsleistung entsandt.

P.-t.

Die Bevölkerung des Mittellandes und Emmentales haben den Verkaufspreis für kontrollierten Honig auf Fr. 5.— per Kilo im Engrospreis und Fr. 5.50 per Kilo im Detailverkauf festgesetzt. —



Stadt Bern

Dr. phil. Rudolf Buri,

Schlachthäuslerarzt und Dozent für Fleischbeschau an der veterinär-medizinischen Fakultät der Universität in Bern.

Am Freitag den 27. Juli d. J. wurde Dr. Rudolf Buri auf dem Heimweg plötzlich vom Tode überrascht. Ein junges, außerordentlich arbeitsreiches Leben hat damit sein Ende gefunden.

Dr. Rudolf Buri wurde am 24. Februar 1871 als Sohn des Hrn. Rudolf Buri, Teilhaber der in den 60er und 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts weithin bekannten graphischen Anstalt Buri & Sefer in Bern, und der Frau Marie Elise geb. Obrikt aus Narwangen geboren. Nach dem Tode seines Vaters, den er als kleiner Knabe verlor, kam er mit seiner Mutter in ihr Heimathaus, die Mühle, nach Narwangen, wo er die Primarschule besuchte. Im Gymnasium in Burgdorf bereitete er sich für die Universität vor, konnte aber aus Gesundheitsrücksichten die obersten Klassen nicht durchgehen. Der zarte aber aufgeweckte und geistig sehr regsame Jüngling hatte eine ausgesprochene Neigung für die Naturwissenschaften, speziell Zoologie und Anatomie und kam im Herbst 1889 an die damalige Tierarzneischule in Bern, um seine Liebhaberfächer zu studieren. Er legte auch die erste, aus Naturwissenschaften, sowie Anatomie und Physiologie bestehende, tierärztliche Prüfung ab, trat aber dann nicht sofort in die eigentliche tierärztliche Abteilung über, wie es sonst allgemein üblich ist, sondern erweiterte und vertiefte seine Kenntnisse in Naturwissenschaften und Philosophie durch fortgesetzten Besuch der Vorlesungen an der philosophischen Fakultät. Im Jahre 1891 nahm er die Stelle eines Prosektors am veterinär-anatomischen Institut an, die er während 11 1/2 Jahren innehatte und wo er seine bedeutendsten wissenschaftlichen Arbeiten machte. Als solche seien erwähnt seine Doktorarbeit, dann eine sehr umfang-

reiche wissenschaftliche Abhandlung über die Muskulatur der Flügel verschiedener Schwalbenarten, die von bedeutenden Fachgelehrten, wie Haedel und Fürbrin-



Dr. phil. Rudolf Buri.

ger, mit denen er bis zu seinem Tode in Verbindung gestanden ist, sehr günstig beurteilt wurde. Eine besondere Ehrung des jungen Gelehrten war der ihm zu Teile gewordene Auftrag, den anatomischen Teil des zwölfbändigen Prachtwerkes: „Naumann, Naturgeschichte der Vogel Mitteleuropas“ zu bearbeiten, den er mit großer Freude übernahm und mit außerordentlichem Geschick und wissenschaftlicher Gründlichkeit ausführte.

Es kam nun die Zeit, da Dr. Buri sich eine Lebensstellung sichern wollte, was am veterinär-anatomischen Institut leider nicht möglich war. Er setzte deshalb seine tierärztlichen Studien fort und schloß sie im Frühjahr 1903 mit dem tierärztlichen Fächeramen ab. Als praktischer Tierarzt hielt er sich zuerst während 5 Jahre in Laupen auf. Hier vermählte er sich im Juni 1904 mit Fräulein Luise Olga Schilling aus Grenzach, die ihm im Jahre 1906 eine Tochter schenkte. Sein Familienleben war ein sehr glückliches. Wiewohl er sich in Laupen als tüchtiger, fleißiger und gewissenhafter Tierarzt und als gebildeter, herzensguter und für alles Edle und Schöne begeisterter Mensch bald die Achtung seiner Mitbürger erworben hatte, so quälte ihn doch der Drang nach wissenschaftlicher Arbeit, weshalb er im Jahre 1908 die Stelle eines Fleischinspektors in Bern annahm. Hier fand er nun Zeit neben seinem schweren Amt sich weiter zu bilden und an der veterinär-medizinischen Fakultät, sowie in Vereinen (naturforschende Gesellschaft, Verein bernischer Tierärzte) sich wissenschaftlich zu betätigen. Überall zeichnete er sich durch gründliche Kenntnisse, tatkundliches Benehmen, unerschrockenes und energisches Eintreten für Recht und Wahrheit und strenge Pflichterfüllung aus. Bewundernswert ist die schöne Sammlung von Präparaten, die er unter den ungünstigsten Verhältnissen im alten Schlachthaus anzulegen begonnen und im neuen vervollständigt hat. Hier zeigte er sich als Meister der anatomischen Technik.

Im Jahre 1915 machte er eine schwere Infektionskrankheit durch, die ihn an den Rand des Grabes brachte. Sie und die fortwährenden Anfeindungen, die er wegen seiner im Interesse des fleischkonsumierenden Publikums von Bern strengen Durchführung der Fleischkau erleiden musste, haben wesentlich zu dem frühzeitigen Tod des noch jungen Gelehrten beigetragen.

R.

Laut Beschluss der städtischen Lebensmittelkommission wird ab 1. September nächsthin die Abgabe von Mais rationiert und zwar auf den Kopf pro Monat 400 Gramm. —

Im Schaufenster der Buchhandlung Rörber an der Kramgasse hat zurzeit Karl Hänni eine Reihe Bernerköpfe ausgestellt, auf die wir Kunstreunde besonders aufmerksam machen möchten. —

Die Höchstpreise für Obst sind herausgekommen. Für 100 kg dürfen verlangt werden: Birnen von 8 bis 15 Franken. Apfels von 8 bis 25 Franken je nach Qualität und je nach dem sie geschüttelt oder abgelesen wurden. Die Preise gelten franco Verladestation geliefert. Für die Besteckung der Unkosten des Verladens dürfen bis zu Fr. 2.50 per 100 Kilo berechnet werden. Für gedörrte, ganze Frühbirnen gelten als Höchstpreise Fr. 1.30 das Kilo und für Apfelschnitte Fr. 1.70 das Kilo ab Versandstation. —

Herr Baron von Grotte, seit 1911 belgischer Ministerresident in Bern, hat dem Bundesrat sein Abberufungsschreiben überreicht; er ist zur Disposition gestellt worden und wird seinen Wohnsitz auch weiterhin in der Schweiz behalten.

Aus dem Ettrichstaube eines bernischen Patrizierhauses wurde kürzlich ein höheres Gemälde hervorgezogen, das sich als ein Werk der Renaissancezeit entpuppte: Sechs Amoretten umgeben eine liegende Venus. Das Bild wird einige Zeit im hiesigen Kunstmuseum ausgestellt werden. —

Die Zuckerr- und Reiskontingentierung ist für den Monat September wie folgt festgesetzt worden: Zucker: 600 Gramm und Reis: 250 Gramm pro Kopf der Bevölkerung. —

Um das Gas für die Stadt zu beschaffen, hat das Gaswerk große Mühen zu bewältigen. Neuerdings bekommt es statt Kohlen bloß noch nassen, schweren Kohlenschlamm, den die Arbeiter mit der Schaufel abstechen müssen, und der ein schlechtes Gas einerseits und andererseits keinen Rots liefert. Täglich werden nun auch 10,000 kg Holz vergast, was natürlich eine teure Geschichte ist, wenn man bedenkt, daß zurzeit ein Klafter Buchenholz 130 Franken und ein Klafter Tannenholz 90 Franken kostet. —

Morgen den 2. September findet in Bern auf dem Beundenfeld ein Hornussertag statt, an dem nicht weniger als 28 Gesellschaften teilnehmen. Das Hornussen beginnt morgens um 10 Uhr. Nachmittags um 2 Uhr findet der Ausstich statt. Ca. 600 Mann werden sich am Wettkampf beteiligen. —

Bereits seit Mitte August sind die Preise für sämtliche Chocoladeforts und für Kakao erheblich gestiegen; und zwar

durchschnittlich um 10 Rappen per 100 Gramm. — Ferner sind für Kaffee und Tee Maximalpreise festgelegt worden, an die sich jeder Wiederverkäufer zu halten hat, wenn er nicht riskieren will, daß ihm die Waren inskünftig vorenthalten werden. —

Die Stelle eines stadtbernerischen Schularztes ist wieder freigeworden. Herr Dr. Ziegler, der bisherige, zieht sich wieder in seine Praxis nach Steffisburg zurück. —

Vergangenen Sonntag tagte im Grossratsaal die von etwa 90 Mitgliedern besuchte 72. Jahresversammlung des schweizerischen Apothekervereins unter dem Vorsitz von Dr. Vogt in St. Gallen. Die Apotheker haben zurzeit große Schwierigkeiten in der Beschaffung der nötigen Arzneimittel zu bewältigen und leiden unter dem Mangel an Gehilfen. In der Diskussion wurde die Anregung gemacht, die Gymnasien und höheren Töchterschulen auf den Apothekerberuf aufmerksam zu machen. Das Studium der Pharmazie dürfte in vieler Hinsicht dem übersetzten Lehrerinnenberuf vorzuziehen sein. —

Für den Stadtbernermarkt treffen dieses Jahr außerordentlich grosse Mengen Gemüse ein. Einzig die Bern-Neuenburg-Bahn bringt an Montagen und Freitagen jeweils 10 und mehr Wagenladungen nach Bern. —

Letzte Woche hielten etwa 80 Konditoren und Patisseries der Kantone Bern, Freiburg, Neuenburg, Solothurn und Aargau im Bürgerhaus Bern eine Versammlung ab, um über die neuesten Erlasse des Brotamtes Stellung zu nehmen. Dabei wurde auch die Frage der Herstellung eines Einheitskuchens geprüft, der mit Kartoffelmehl hergestellt werden sollte. —

Im Bubenseeli wurde dieser Tage ein 12jähriger Schulknabe erwacht, als er einem deutschen Kriegsinternierten sein Portemonnaie mit ca. 140 Franken gestohlen hatte. Bei der Einvernahme war der jugendliche Dieb geständig noch weitestgehend in der Badeanstalt entwendet zu haben. —

Als Laufroute des schweizerischen Patrouillen- und Marathonlaufes, der am 23. September nächstthin in Bern statt-

findet und für den sich über 200 Mann angemeldet haben, ist vom Organisationskomitee endgültig festgelegt worden: Start: Sportplatz Kirchenfeld Bern = Kirchenfeldbrücke = Amthausgasse = Bundesplatz = Bundesgasse = Effingerstraße = Unter Holligen = Köniz = Stat. Moos = Mengistorf = Liebiwil = Stat. Thöris haus = Ober Wangen = Bümpfliz = Freiburgstraße = Laupenstraße = Bubenbergplatz = Schäuplatzgasse = Bundesplatz = Amthausgasse = Kirchenfeldbrücke, Ziel: Sportplatz Kirchenfeld. Die Strecke misst genau 21,8 Km. —

Die große Dörranlage im alten Schlachthof ist letzten Dienstag, 28. August, eröffnet worden. Vorläufig werden nur Bohnen und Gemüse zum Dörren entgegengenommen. Sie müssen geröstet und gedämpft sein und die Körbe sind mit Anhängeadressen zu versehen auf denen Namen und Straße des Besitzers steht. Die Waren werden jeweils von 8—10 und nachmittags von 2—7 Uhr angenommen; die Gebühr für das Dörren beträgt pro Hürde (ca. 5 Kilo Bohnen) 20 Rappen. —

Krieg und Frieden.

Die heimliche Arbeit der Friedensparteien ist gegenwärtig in Italien am stärksten im Gang. Die zwei extremen Flügel der Klerikalen und Sozialisten verfolgen das gleiche Ziel, allerdings nicht mit demselben Endzweck. Ein Bündnis zwischen den beiden Flügeln besteht nicht; ebenso wenig wollen die Sozialisten von einer Annäherung an Giolitti wissen, der nach ihrer Überzeugung das Land ebenfalls in den Krieg getrieben hätte, nur nicht gegen die östliche, sondern die westliche Alpenmauer.

Die wirtschaftlichen Probleme sind innert zwei Jahren sehr schlimm geworden. Es fehlt vor allem an Kohle. Die Privathäuser müssen sich mit dem vollen Fehlen trösten; die Industrie leidet durchwegs Mangel; selbst die Munitionsfabriken können den Vollbetrieb nicht aufrecht erhalten. Die Streiks mehren sich. Die Teuerung wird, weil die gründliche Organisation fehlt, immer grösser. Mehr als anderswo wird der Boden vernachlässigt. Man sagt, die Frauen der Landbevölkerung streiken absichtlich, um das Kriegsende zu beschleunigen. Die Presse weist seit einiger Zeit grössere Zensurlücken auf, namentlich die Mailänder-Oppositionspresse. Die Regierungsläppen warnen vor dem Erlahmen „der moralischen Widerstandskraft“, drohen verstedt, sowohl den Arbeitern als den Klerikalen und fordern die Regierung zum energischen Gebrauch ihrer Macht auf.

Man wird kaum fehl gehen, wenn man den italienischen Angriff am Isonzo mit dieser Stimmung im Lande in Beziehung bringt. Die Siegesfassaden sollen den Friedenslärm verstummen machen. Man müsste, wie vor dem letzten Winter, einen Erfolg buchen können: Letzen Herbst Görz, in diesem Herbst vielleicht Triest. Allein es scheint, daß der Ansturm wohl mit ungeheurer Kraft geführt wurde, aber nicht durch-

dringen wird. Der Erfolg ist freilich der grösste, der einer von den elf Isonzschlachten zukommt, die Einnahme von Görz inbegriffen; die Niederlage aber, wenn man das Misserfolg des Durchbruches trotz den mässigen Opfern nennen will, grösser als alle vorher gegangenen.

Vierzehn Brüden wurden nördlich von Plava über den Isonzo geschlagen, 14 festigte Berge, darunter der Monte Santo, erstürmt, 10 km tief hinter die feindliche Linie drangen die vordersten Stoßtrupps; auf 18 km Breite wurde die feindliche Front einfach weggefegt. In Rom und Turin wurde beslagt. Allein, die Österreicher hielten Stand. Gegenwärtig wird die Hermadastellung, das grösste Hindernis gegen Triest von Grado aus, also von Stellungen hinter Monsalcone von unerreichbaren Schiffsgeschützen beschossen. Wenn die Angreiferkraft genug besitzen werden, kann der Beschleierung ein neuer Ansturm folgen. Doch ist der Weg nach Triest auch mit dem Fall Hermadas nicht frei. Die Österreicher werden sich dahinter einstellen, wie sie sich hinter dem Chiavonatal und dem Bainsizza-Plateau neu einrichten. Wenn italienische Blätter die Gefangenenzahl von 25,000 mit einem österreichischen Gesamtverlust von hunderttausend vergleichen, so lassen sich daraus die notwendigen italienischen Opfer ermessen.

Das Österreich, das am Isonzo kämpft, bedeutet die Gruppe der südslawischen Völker, zu deren Befreiung die Entente sich aufwerfen will. Die Kroaten und Slovenen erleiden bittere Wunden und schlagen den Befreitem noch tiefere. Die fünfjährige Friedenskonferenz wird in Bezug auf das österreichische Problem infofern umzulernen haben, als sie unter Befreiung nicht Vorreizung, sondern Ein- und Abgliederung dieser Völkerstaaten verstehen muß. Dasselbe wird man mit dem tschechischen Problem, mit dem ukrainischen für Russland, mit dem elsässisch-lothringi-

schen für Deutschland, mit dem vlaamschen für Belgien tun müssen.

Die Papstnote hat nicht nur in Italien, sondern vor allem in Deutschland gewirkt. Hier haben die Mehrheitsparteien den Kampf um die Parlamentarisierung der Regierung wieder aufgenommen, haben den Kanzler, der einen Augenblick lang auf die alldeutsche Seite zu schwenken schien, gezwungen, jeden Vorbehalt in der Auffassung der Friedensresolution vom 19. Juli fallen zu lassen, also das „wie ich sie auffasse“ und gründlich den Verzichtsfrieden anzuerkennen. Zur Beantwortung der Papstnote und zur Besprechung der politischen Fragen soll künftig eine 14er Kommission, bestehend aus je zwei Parteiführern der Mehrheitssozialisten und des Zentrums, aus je einem der Konservativen, der Fortschrittlern und der Nationalliberalen und 7 vom Kanzler ernannten Männern einberufen werden. Das wäre eine neue Art unverantwortliches Ministerium. Die kleinen Fraktionen protestieren gegen ihre Nichtvertretung. Die Mehrheitsparteien verlangen die Autonomie für Elsaß-Lothringen, was von den Pariserblättern mit Hohn aufgenommen wird. Die Grobierung der Höhe 304 und des Südrandes von Beaumont bei Verdun stärkt die Kriegspartei in Frankreich.

In Moskau tagt der russische Nationalkongress. Krisengerüchte betreffend Kornilow und den Kriegsminister Savinkoff waren übertrieben. Beide werden neben Kerenski, Seretelli und Tschernow sprechen.

In Frankreich will sich die Affäre des „Bonnet Rouge“, dessen Chefredakteur Almereida entweder Selbstmord übt oder ermordet wurde wie sein Geheimnissgenosse Jaurès, zu einer Krise des Ministeriums Ribot auswachsen. Man agitiert gegen den Kriegsminister Malvy, der zu Almereida, dem notorischen Pazifisten Beziehungen hatte, sowie gegen seinen Kameraden Caillaux.

A. F.